

ungenes Gruppenbild des gesamten jetzt thätigen Personals. Der Vater wurde sodann durch ein niedliches Gedichtchen seines ältesten Töchterchens hoch erfreut.

In Vertretung der Kommitenten war Herr Voechner (in Firma Mitsche & Voechner in Berlin) erschienen, der nach einer Ansprache, in der er das ständig gute Einvernehmen zwischen Kommitenten und Kommissionär betonte, um die Annahme eines Ehrengeschentes der von ihm vertretenen Kommitenten bat. Dieses bestand aus einem prächtigen Tafelaussatz — Fruchtstange und Pokal in sich vereinigend — und wies mit seinen buchhändlerischen Emblemen auf den Tag und seine Bedeutung hin. In sinniger Weise war hiermit gleichzeitig eine Adresse (in Form eines Miniatur-Hauptbuches) verbunden, in dem alle beteiligten Firmen eingetragen waren, um so dem Jubilar eine ständige Erinnerung an den wichtigen Tag zu bieten.

Im Auftrage des Börsenvereines überbrachte Herr G. Thomälen, dessen Glückwünsche auf einem kunstvoll gedruckten Ehren-Diplom

Unter den vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünschen erregte ein silbernes Brunnen-Bassin, von der Deutschen Verlags-Gesellschaft (Dr. Ruffat & Co.) Berlin, gewidmet, sowie ein kostbar geschnitzter Lutherstuhl von Herrn Albert Unslad in Zürich, denen sich andere wertvolle und originelle Festgaben anreiheten, die Aufmerksamkeit der erschienenen Gratulanten

Der Abend vereinigte das gesamte Personal, sowie die Familie und die nächsten Freunde des Hauses im Kaufmännischen Vereins-Hause zur Festtafel, wo eine ungezwungene fröhliche Stimmung bei ernst und heiteren Reden die Teilnehmer recht lange beisammenhielt.

Betrachtung über Bücherpreise. — Ein originelles Bittgesuch ist dieser Tage an einen Schriftsteller, dessen Name in der Litteratur und Wissenschaft einen guten Klang hat, gelangt. Das Schreiben, von einer einfachen Beamtenfrau aus Ostpreußen stammend, verrät in jeder Zeile rührende Herzensinnlichkeit und dabei doch praktischen Sinn. Hier der getreue Wortlaut nach der Veröffentlichung in der „Deutschen Rundschau“:

Gehörter Herr Professor. Ich habe eine große Bitte an sie. Mein Mann ist so ein alter Bücherwurm, daß er garnicht genug kriegen kann, aber die Bücher sind nur zu teuer da kann er sich nicht viele kaufen. Wir kriegen nur 714 M. Gehalt un haben 3 Kinder zu ernähren. Da kann er sich nicht viel kaufen. Er raucht auch gerne zigaretten aber er hat doch etwas von den Zigaretten Gelde abgepart und hat sich ein Buch gekauft, das Sie gemacht haben das ist von den alten Heiden Göttern, die in der großen Halle wählen. Mein Mann nennt das Walfalla. Sie sind aber ein bißchen teuer mit den Büchern. Wenn Sie etwas billiger sein möchten, da könnten doch auch arme Leute ihre schnurrigen Geschichten lesen und Sie möchten dann doch auch mehr verdienen. Denn mein Mann

sagt manche Bücher kosten bis 100 M. Aber ich denke da ist keiner so dumm und kauft sie und schmeißt daß schöne Geld weg. Das Papier ist doch so billig da könnten doch die Bücher auch billiger sein, aber mein Mann sagt immer mein lieber Schatz daß verstehst Du nicht. Aber ich habe doch recht nicht wahr. Ich weiß das aber ganz gut. Mein Mann will nicht handeln. Er sagt das geht hier nicht. Mein Mann möchte gern eine Geschichte von Ihnen haben. Das muß aber eine Deutsche Geschichte sein. (Von den alten Deutschen.) Aber die soll ja auch 11 Mark kosten. Das ist mir zu theuer. Ich kaufe heute das erstmal bei Ihnen, da müssen Sie schon etwas billiger sein. Mehr wie 4 Mark kann ich nicht ausgeben, denn ich muß auch noch für die drei Jungen etwas kaufen und das Fest trifft gerade vor Neujahr, da ist das Geld knapp. Sehen Sie schon zu, was sich machen läßt und schreiben Sie mir bald Antwort, denn Freitag wollen wir zur Schwiegermutter fahren die hat uns eingeladen. Da kostet uns die Reise auch noch ein ganz Theil. Sie können meine schlechte Schrift ein bißchen entschuldigen, denn es ist Abend und ich muß das Kind versehen. Nun Ihre Frau wird ja wohl wissen wie das mit Kindern ist. Ich bitte Sie sehr lassen Sie mir das Buch schon denn ich möchte meinem Manne gerne eine Freude machen, packen Sie es aber gut ein das es nicht schmutzig wird denn dann ärgert er sich. Hochachtungsvoll ergebenst \*\*\*\*

Audienz. — Herrn Hofbuchhändler Johannes Schlepp in Freiburg i/B. ist die Ehre zu teil geworden, am zweiten Weihnachtstage von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden in längerer Privataudienz empfangen zu werden, wo ihm Gelegenheit geboten wurde, das Seiner Königlichen Hoheit gewidmete Prachtalbum von Freiburg und dem südlichen Schwarzwald zu überreichen. Seine Königliche Hoheit ist über das Werk hoch erfreut gewesen und drückte Seine volle Anerkennung aus.

Prozeß Mayer & Müller. — Wie wir soeben von dem Rechtsbeistande des Börsenvereines Herrn Rechtsanwalt Dr. Paul Schmidt in Leipzig erfahren, ist das, in der den Kampf des Börsenvereines der Deutschen Buchhändler gegen die Preißeckelerei im Buchhandel betreffenden Prozeßsache Mayer & Müller gegen Seemann u. Gen. ergangene Urteil des Leipziger Landgerichts, durch welches die Klägerin mit der Klage kostenpflichtig abgewiesen wurde\*), am 4. d. M. unter Verwerfung der seitens der Klägerin gegen dasselbe eingewendeten Berufung vom Oberlandesgericht zu Dresden mit zum Teil abweichender Motivierung bestätigt worden. Wir behalten uns vor, nach der Ausfertigung des Urteils ausführlicher auf diese wichtige Angelegenheit zurückzukommen.

\*) Bgl. Börsenblatt 1892, Nr. 106.

## → Sprechsaal. ←

### Anfrage.

Ist der Verleger eines Schulbuchs, welches er durch die Einführung der neuen Lehrpläne neu aufzulegen gezwungen ist, ohne daß die alte Auflage verkauft ist — die Hälfte derselben ist noch am Lager — verpflichtet, dem Autor das volle Honorar, welches bei jeder neuen Auflage kontraktlich fällig ist, zu zahlen, oder kann er die noch unverkauft am Lager befindlichen und zu makulierenden Exemplare vom Honorar in Abzug bringen?

K. H.

Antwort der Redaktion. — Die Antwort auf obige Frage würde zunächst im Verlagsvertrage zu suchen sein, den wir nicht kennen. Wir müssen annehmen, daß der oben mitgeteilte Fall im Vertrage nicht vorgesehen wurde. Unsere Meinung ist, daß der Verleger den erwachsenden Schaden voll zu tragen hat und ihn nicht auf den Autor abwälzen kann. Das Risiko liegt in der Natur des Verlagsgeschäftes und verbleibt dem Verleger, wo nicht besondere Vertragsbestimmungen es anders geregelt haben.

## Anzeigebblatt.

### Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[538] P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir, veranlasst durch den steigenden Absatz nach Libau und den über die Libauer Bahnstrecke verkehrenden Ortschaften Kurlands in Libau ein zweites, selbstständig mit dem Gesamt-Buchhandel in Verbindung stehendes Geschäft unter der gleichen Firma

C. Th. Bluhm & Co.

eröffnen.

Wir bitten diejenigen Herren Verleger, mit denen wir das Vergnügen haben in Rechnung zu stehen, für das Libausche Geschäft ein apartes Conto anzulegen, unverlangt

Sendungen indes ebensowenig wie nach Mitau zu machen.

Wir werden auch auf unserem neuen Wirkungsfelde nach Kräften um Absatz bemüht sein und bitten besonders die Herren Verleger von Zeitschriften und Lieferungsverken, unsere Bestellungen auf Vertriebsmaterial im eigenen Interesse stets ungekürzt ausführen zu wollen. Für gekürzte Sendungen werden wir uns in keiner Weise bemühen. Umgehend erbitten wir für die Geschäftsbibliothek Ihren neuesten Verlags-Katalog, sowie regelmässige Zusendung sämtlicher Cirkulare etc.

Die Kommissionen besorgen auch für die neue Firma die Herren: Ed. Strauch in Leipzig und C. Ricker in St. Petersburg.

Achtungsvoll

C. Th. Bluhm & Co.  
Mitau u. Libau.

### Statt Cirkulars.

[785]

Wir beehren uns, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, dass, laut freundschaftlichem Uebereinkommen, unser Herr Arthur Sellier am heutigen Tage aus der bisher gemeinsam geführten Firma

### Rosenberg & Sellier

ausscheidet und dass dieselbe in den alleinigen Besitz des Herrn Hugo Rosenberg übergeht.

Herr H. Rosenberg wird das Geschäft unter unveränderter Firma in der bisherigen soliden Weise weiterführen und bittet, das demselben in so reichlichem Masse geschenkte Vertrauen ihm auch fernerhin bewahren zu wollen.

Turin, 31. Dezember 1892.

Hugo Rosenberg.  
Arthur Sellier.